



„Hilfe zum Helfen“: Das Kinder-Palliativ-Team Mittelhessen leistet wertvolle Begleitung, Betreuung und Beratung.

Foto: Moor

Raus aus der Tabuzone

Kinder-Palliativ-Team Mittelhessen stellt bei „Mitmach-Tag der offenen Tür“ sich und seine Arbeit vor / Betreuung rund um die Uhr

Von Diana Moor

GIESSEN. „Wir wollen die palliative Begleitung aus der Tabuzone bringen“, betont Beate Volbrecht. Auch dafür hatte das Kinder-Palliativ-Team Mittelhessen unter dem Motto „Hilfe zum Helfen“ zum ersten „Mitmach-Tag der offenen Tür in der Hospiz- und Palliativversorgung für Kinder und Jugendliche“ ins Uniklinikum Gießen eingeladen. Allerdings geht es bei dieser Veranstaltung, der ersten ihrer Art, um weit mehr.

In der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV) spielt vor allem die medizinische und pflegerische Betreuung rund um die Uhr eine zentrale Rolle. Palliativmedizin dient dazu, die Lebensqualität von vornehmlich unheilbar kranken Patienten zu verbessern – das reicht von Schmerztherapie bis Sterbebegleitung. Die Kinder, die solche Pflegeleistungen erhalten, decken ein sehr großes Spektrum ab, berichtet der Leiter des Kinder-SAPV-Teams, Dr. Holger Hauch. Wenige Tage alte Säuglinge werden ebenso betreut wie über 30-Jährige. Zudem habe man es bei den kleinen Patienten mit allen Arten von lebensverkürzenden Krankheiten zu tun. „Unser ‚Erfolg‘ besteht darin, dass in den vier Jahren, seit es uns gibt, 85 Prozent der Kinder zu Hause sterben konnten“, erklärt der Arzt. Sie sollten möglichst in ihrem vertrauten Umfeld belassen werden. „Doch wir verschreiben nicht nur Pillen“,



Neben Aromatherapie und Entspannungstechniken wird auch die „Rhythmische Einreibung“ bei einem Workshop vorgeführt.

Foto: Moor

stellt Holger Hauch klar. Und macht darauf aufmerksam, dass man in Mittelhessen ein Netzwerk geschaffen habe, um auch abseits der Versorgung durch Ärzte und Pflegekräfte die betroffenen Familien zu unterstützen – „lebensbegleitend“. Verschiedene Dienste geben also zusätzliche Hilfestellungen – sei es nun psychologisch, steuerlich oder schlicht zur Entlastung bei alltäglichen Aufgaben. „Das Schöne in der Palliativversorgung ist die Zusammenarbeit auf Augenhöhe“, lobt Hauch die Kooperation mit den Partnern wie dem Ambulanten Kinderhospizdienst, Pflegediens-

ten oder auch Anbietern medizinischer Geräte. Viele Familien, vor allem in umliegenden Landkreisen – das Kinder-Palliativ-Team ist für den gesamten Regierungsbezirk zuständig –, wüssten allerdings nichts vom ambulanten Angebot, das sie beanspruchen können und das von den Kassen abgedeckt wird.

Beim ersten „Mitmach-Tag der offenen Tür“ galt es nun, auch die Mitarbeiter mit etwas „Handfestem“ zu unterstützen, wie es Beate Volbrecht umschreibt. Zu diesem Zweck gab es in zwei Blöcken jeweils Workshops zu Aromatherapie,

„Rhythmischer Einreibung“ und Entspannungstechniken. Diese zielten vor allem auf Fachpublikum ab: etwa Pflegekräfte, die nach alternativen Möglichkeiten suchen, die Lebensqualität ihrer Patienten zu steigern. Jedoch haben sich auch einige Eltern angemeldet. Eine Stunde je Veranstaltung war zwar etwas kurz bemessen, „aber toll, dass es stattfindet“, lobten die Teilnehmerinnen.

Aromatherapie

Maarit Rintamäki, die für einen ambulanten Kinderpflegedienst tätig ist, wollte durch den Workshop „ihren Horizont erweitern und Impulse daraus in ihr Team tragen“. Den niedrigschwelligen Zugang schätzt sie ebenso sehr wie den Austausch mit Kolleginnen aus anderen Bereichen. „Ich habe vorher beispielsweise noch nie von Aromatherapie gehört.“ Ihr Interesse an dieser Anwendung ist auf jeden Fall geweckt.

Und auch einige betreute Familien fanden den Weg ins Uniklinikum – zum Beispiel die Hauchs aus dem Landkreis Limburg-Weilburg. Das Team habe sie seit der Geburt ihres Sohnes vor zwei Jahren begleitet, inzwischen seien alle praktisch Teil der Familie. „Und da sie so oft zu uns kommen, wollten wir sie nun mal in ihrem eigenen Umfeld besuchen“, meint Mutter Nadine.